

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerer Umstände des Verkehrs) ist die Zeitung, d. h. die Besetzung der Druckmaschinen, bei der Bestellung keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Die Festsetzung des Anzeigenpreises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachzahlung erlischt, wenn der Anzeigenbetrag durch Zahlung eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 136.

Nummer 62

Mittwoch, den 30. Mai 1928

27. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Führenvergebung.

Die Abfuhr von ca. 70 cbm Klarschlag vom Bahnhof Ottendorf-Okrilla-Roid (Moritzdorf) nach der Büschlitzer-Straße soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote für 10000 kg (einschl. Loden) sind bis 2. Juni im Rathaus — Gemeindefasse — abzugeben.

Ottendorf-Okrilla, am 29. Mai 1928.

Der Gemeinderat.

Schweinezählung betr.

Am 1. Juni 1928 findet eine Schweinezählung statt. Die Viehhalter werden ersucht, den beauftragten Zählern bereitwilligst Auskunft zu erteilen.

Ottendorf-Okrilla, am 29. Mai 1928.

Der Bürgermeister.

Mietzinssteuer für Juni.

Die Mietzinssteuer für Juni ist — unerwartet der Entscheidung der noch schwelenden Frage einer Gesetzesänderung und soweit nicht nach der Verordnung des Finanzministeriums vom 30. März 1928 eine Teilzahlung zu bewilligen ist — vom Hauseigentümer in der gleichen Höhe wie in den Vormonaten — 51 v. H. der monatlichen Mietzinssteuer — an die hiesige Kreissteuerkasse bis zum 5. Juni abzuführen. Das Mahnverfahren wird nach dem Fälligkeitstage eingeleitet.

Ottendorf-Okrilla, am 29. Mai 1928.

Der Bürgermeister.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla den 29. Mai 1928.

— Jeder neue Frühling bringt die Rosen und zurück, jeder neue Lenz wieder einen Blumenkranz um die Herzen der Menschen und läßt die Hoffnung neu erblühen. Aber ehe noch die Rosen blühen, ehe des Fleders Süße schwer in den Lüften liegt, wird der lichtgrüne Wiesenteppich des Waldes mit tausend kleinen Blümlein besetzt, werden Baum und Strauch sich mit einem Brautkleider aus duftend weißen Blüten behängen lassen. Und wie lichtungstigen Menschen stehen jauchzend hinaus in die wunderweite Gotteswelt und lassen sich in jäh aufwallender Daseinsfreude packen von diesem seltenen Blütenstaub. Ein Glücksglück riecht durch das Gut. Ihr tausend Kinder des Frühling, auch gilt unser Dank und unser Herz stürmischer Schlag Selber bleibt es auch bei vielen Menschen nicht bei diesem Sich-Kauf-Freuen. Wieviele sind es, die niemals Hoffen können bei allem, was sie tun und mit gerungen unerschütterlichen Verlangen immer wieder die Hände ausstrecken nach der Freude. Dann rauben sie, wo sie nur können und glauben vor ein Recht zu haben zum Kauf. Menschen gibt es die jedes junge Pflänzlein, jedes Blümlein am Feldrand erst abgerissen haben müssen, bevor ihre Frühlingstrenne vollkommen ist. Und wie lange dann liegen sie stehend im Staube der Landstraße, die Blumen- und Blütenlinder, fortgeworfen, zetreten Opfer des Frühling! Raum erblüht und schon von grauer Hand zum Sterben zerflüht. Wenn man doch endlich Hoff halten lernte in seiner Frühlingstrenne und unter den Blumen und Blüten des Waldes und der Wiese nicht so vandolisch hanfen wollte! Wer dennoch die jarten Blüten bricht, der soll auch für sie sorgen und ihnen dasheim die Pflege angebeihen lassen die sie verdienen. Lasset die Frühlingkinder nicht zu Frühlingsoffern werden! Freut euch in Gottes wunderbarer Welt an ihren Duft und ihren Farben. Gönnt ihnen die Muttererde und ihr junges lauschliches Blütenglück.

— Das Amerikanische Konsulat in Dresden wird am 4. Juni 1928 mit der Annahme von Registrierungskartagen für die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika unter der deutschen Quote für das neue Quotenjahr begonnen. Für die Anmeldung sind neue Formulare vorzugeschrieben, die ab 31. Mai 1928, vormittags 9 Uhr, beim Konsulat oder den verschiedenen Sachbureaus zur Verfügung stehen. Alle eingehenden Anträge werden streng in der Reihenfolge des Einganges gebucht, beginnend am 4. Juni vormittags 9 Uhr, und je nach Art, ob persönlich oder durch die Post eingereicht. Alle vor diesem Datum eingehenden Anträge werden als am 4. Juni 1928 eingegangen behandelt.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur solche Personen für das neue Quotenjahr vorgemerkt werden, deren Anträge ab 4. Juni 1928 auf den neu vorgeschriebenen Formularen eingereicht werden. Anträge auf den alten Formularen, die nach dem 17. Juni 1927 (an welchem Tage die Bearbeitungszeit für das Quotenjahr 1927/28 geschlossen wurde) eingereicht worden sind und nicht berücksichtigt werden konnten, gewähren keinen Anspruch auf Vormerkung für das neue Quotenjahr. Personen, die bereits vor dem 17. Juni 1927 einen Antrag gestellt haben, brauchen jedoch keinen neuen Antrag einzureichen, da ihre Namen bereits auf der Warteliste eingetragen sind. Voraussetzungen sind der Termin für die Entgegennahme von Anträgen am 18. Juni 1928, 4 Uhr nachmittags geschlossen werden. Die Schließung der Warteliste vor oder nach diesem Termine hängt von der Zahl der eingehenden Anträge ab. Mit Rücksicht auf die große Zahl der zu erwartenden Anträge ist das Amerikanische Konsulat nicht in der Lage, irgendwelchen Briefwechsel hierüber zu führen.

— „Sohn seines Landes“ ist der Titel eines neuen Romans von Walter Bloem. Ueber die Entstehung dieses Romans aus der Geschichte des amerikanischen Freiheitskrieges berichtet der Verfasser in Heft 21 der „S. B.“ (Verlag Guido Hagedorn A.-G., Berlin SW 68) in einem spannenden, mit interessanten Ausnahmen versehenen Aufsatz. Die vorliegende „S. B.“ enthält außerdem zahlreiche Bilder zur Tagesgeschichte, sehr gute Illustrationen aus der afrikanischen Steppe und einen Aufsatz über moderne Theaterkunst. Freunden des Humors wird der Aufsatz „Optimisten“ mit komischen Zeichnungen von Behnag Freude machen, denen des Films „Vorgeschichte Romanit im Film“. Ueber eine interessante neue technische Erfindung im Bergbau berichtet ein reich bebildeter Aufsatz „Ein neuerartiger Minenrettungswagen“. Den Schluss macht ein satirischer Artikel „Politik und Karikatur“ mit Bildern des berühmten französischen Karikaturisten Daumier. Er spielt auf die heutigen politischen Ereignisse an.

Dresden. In der letzten Zeit wurden die ländlichen Bewohner der jüngsten Ortsteile von Spitzhüben benachteiligt, die an die Dresdner Heide angrenzen. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich nach der Art der Ausführungen auf den schwer vorbestraften Maurer und Gelegenheitsarbeiter Karl Paul Pohle, der erst zu Anfang dieses Jahres nach Verbüßung einer sechsjährigen Zuchthausstrafe wieder nach seiner Heimat entlassen worden war. Vor wenigen Tagen war der polizeilich gefasste Spitzhübe in Moritzburg bei einem frechen Diebstahl ertappt, festgenommen worden. Zunächst dem Dresdner Polizei-Präsidenten zugeführt, räumte der rückfällige Dieb eine Anzahl in den Orten Albersdorf, Bogdorf, Reichenberg, Wilsdorf, verübter Einbrüche ein, und gestand auch, in den Moritzburger Wäldern sich einen Unterstich geschaffen zu haben. Polizeibeamte führten daraufhin mit Pohle nach den betreffenden Forsten. Tatsächlich wurde auch im größten Dicht, im sogenannten Bogdorfer Tor, ein Versteck vorgefunden. Pohle hatte bereits die verschiedensten Sachen, vornehmlich aber Lebens- und Genussmittel zusammengetragen. Das Diebstahlgut wurde geräumt und dieser Waldbewohner wieder der Gefangenenanstalt zugeführt, er dürfte erneut mit einer empfindlichen Strafe zu rechnen haben.

— In den letzten Monaten trieb in den hiesigen Vororten ein Einbrecher sein Unwesen. Aus Kantinen, Gartenlauben entwendete er nach Eindringen durch die zerbrochenen Fenster Scheiben Lebens- und Genussmittel sowie Kleidungs- und Gebrauchsgüter. Der Täter konnte nunmehr am 24. Mai bei der Rückkehr von einem derartigen Raubzuge auf der Großenhainer Straße von einem Polizeibeamten des 9. Bezirkes gefasst und festgenommen werden. Er hatte einen gefüllten Rucksack bei sich in dem sich Zigarren, Schokoladenwaren, Bier usw. befanden. In ihm wurde der wegen gleicher Diebstähle bereits erheblich vorbestraute 26 Jahre alte Arbeiter Paul Starke von hier festgestellt. Die Kriminalpolizei wird dem Täter insgesamt 40 solcher Einbrüche nach, die er nunmehr auch zugegeben hat. Von verschiedenen Einbrüchen, die auf sein Konto kommen, liegen hier noch keine Anzeigen vor. Inhaber von Kantinen und Schrebergartenlauben in Vororten, die durch Einbrüche geschädigt worden sind und noch keine Anzeige erstattet haben, werden gebeten, dies bei der Kriminalabteilung, Zimmer 88, nachzuholen. In Frage kommt die Zeit von Septemb. 1927 bis Mai 1928.

— Am 1. Pfingstfesttag gegen 13 Uhr kam ein

Motorradfahrer durch die Obblauer Straße gefahren. Als der Motorradfahrer am Drei-Kaiser-Hof über den verkehrsreichen Kreuzungspunkt hinwegfahren wollte kam von der Waldmarstraße her in Richtung Kesselfeldstraße ein Personenkraftwagen, mit dem er heftig zusammenstieß. Der Motorradfahrer und seine Begleiterin wurden auf die Straße geschleudert, das Motorrad erheblich beschädigt. Beide Personen zogen sich anscheinend ernste Kopfverletzungen zu, sie wurden in bewußtlosen Zustände nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand war am 2. Pfingstfesttag noch unverändert ernst eine Besserung wurde unmöglich. Wie verlautet handelt es sich um den in Döhlen bei Dautzen wohnhaften Steinarbeiter Paul Vogel und dessen Ehefrau, die eine Besuchsfahrt nach Thorand geplant hatten.

Altenberg. Ein Unfall trug sich am 2. Pfingstfesttag in der 9. Stunde unweit vom Bahnhof Altenberg zu. Die Ehefrau des dortigen Bäckermeisters und Konditoreibeholders Lohse, die selbst ihr Auto steuerte, wollte um diese Zeit mit Badmännern nach Oberhäruburg fahren. An der Straßengabelung Altenberg-Mehfeld-Rippdorf kam ihr von Richtung Dippoldiswalde her der in Rabenau wohnhafte 26 Jahre alte Maschinenarbeiter Fink mit seinem Fahrrad entgegen und geriet vor das Auto. Fink stürzte auf die Straße und erlitt außer einer Kopfwunde einen Bruch der Wirbelsäule. Der Radfahrer wurde bewußtlos aufgehoben und später in einem Personenkraftwagen nach dem Krankenhaus in Freital übergeführt, wo sein Zustand am Abend unverändert sehr ernst war. Mit der Klärung der Schuldfragen befaßten sich alsbald die zuständigen polizeilichen Stellen.

Leipzig. Das Auf- und Abpringen von der Straßbahn wird nach der neuen Verkehrsordnung bestraft und es ist gut so, denn nur dadurch kann man mit diesem leichtfertigen Treiben nach und nach aufhören. Ja selbst, wenn man bei einem so leichtsinnigen Sprung zu Schaden kommt soll man am Geldbeutel noch sparen, daß man nicht leichtsinnig mit Leben und Gesundheit spielen darf. So hatte auch ein Fußbodenleger einen Strafbefehl über zehn M. erhalten, der am Entzischer Markt von der Straßbahn gesprungen war. Er hatte dabei das Schulterbein gebrochen und damit glaubte er sich genügend bestraft. Er beantragte daher richterliche Entscheidung. Sie wäre bestimmt zu ungunsten des Mannes ausgefallen, wenn der Fall nicht ganz besonders gelagert gewesen wäre. Der Mann erbrachte nämlich den Nachweis, daß er nicht Leben und deshalb auch von der neuen Verkehrsordnung nichts wissen konnte. Solchen Argumenten gegenüber entschloß sich das Gericht zur Einstellung des Verfahrens, zumal der Betroffene ja einen Denzettel erhalten hat. Für das Polizeipräsidium ersticht aber nun die Frage, wie es die Verkehrsordnung Alphabeten klar machen könnte.

Leipzig. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen wegen des Knabenmordes wurden am Freitag fortgesetzt. Unter Unterstützung der Landespolizei wurde eine Streife im Park von Abtnandorf unternommen. Hierbei wurde in einem der vielen dort vorhandenen Wassergräben die Leiche des ermordeten Schülers Hübner mit den Schulbüchern gefunden. Die Leiche lag 300 Meter vom Tatort entfernt. Aus ihrer Lage ist zu entnehmen, daß der Täter in östlicher Richtung die Flucht ergriffen hat.

— In der Elternecke zwischen Quaschny und Gundorf fuhr am zweiten Pfingstfesttag ein mit Ausflügeln besetzter Wagen auf einem an der Weißen Elster entlangführenden Fußweg. Dabei rutschte der Wagen ab und stürzte ins Wasser. Ein Herr und eine Dame ertranken, ebenso ist ein Pferd ertrunken. Ein Teil der Insassen hatte den Wagen vorher verlassen, weil ihnen die Sache zu gefährlich erschien. Der Rutscher konnte nur mit Mühe verhindert werden, Selbstmord zu werden.



FRÜHJAHRSGARDEROBE REINIGT ARKSCHI

Hierzu eine Beilage.